

Perfide Versuchsordnung mit rabenschwarzem Humor

Zwischen Comedy und Albtraum: „Die Grönholm-Methode“ im Grenzlandtheater über den Kampf um einen hoch dotierten Job.

VON UNSERER MITARBEITERIN
GRIT SCHORN

AACHEN. Wer kennt das nicht: Mit beschleunigtem Herzschlag im Vorzimmer einer Firma sitzen und warten – warten auf das Bewerbungsgespräch, das möglichst erfolgreich verlaufen soll. Man will sich von seiner besten Seite präsentieren und sich „gut verkaufen“, um die begehrte Stelle zu bekommen. In seinem Stück „Die Grönholm-Methode“ spitzt der katalanische Erfolgsautor Jordi Galceran diese Situation ebenso dramatisch wie unterhaltsam zu. Denn hier geht es um einen hoch dotierten Managerposten, um den viele kompetente Bewerber zu kämpfen bereit sind. Mit allen Mitteln? Auch um den Preis der Selbstverleugnung?

Mit rabenschwarzem Humor eröffnet Galceran die schöne neue Welt des modernen Arbeitslebens mit perfiden Auswahlverfahren und quälerischen Psycho-Tests.

Einen „gefangenen Raum“ hat

Termine

- ▶ Weitere Aufführungen von „Die Grönholm-Methode“ von Jordi Galceran im Grenzlandtheater Aachen, Elisen-Galerie, 25. September bis zum 21. Oktober. Ab 22. Oktober bis 2. November in der Region.
- ▶ Beginn jeweils 20 Uhr, auch in Aachen.
- ▶ Kasse ☎ 0241/4746111.



Gegenseitiges Belauern, Taktieren und eine radikale Kampftechnik kennzeichnen die Situation im Schauspiel »Die Grönholm-Methode«. Vier Bewerber nehmen Tuchföhlung auf.

Charles Copenhaver für die klaustrophobische Situation geschaffen, der den vier Wartenden zusehends zu schaffen macht. Rotbraune Edelholzfronten, weiße Sitzflächen ohne Lehnen, links die obligatorische Topfpflanze, rechts stehen Getränke bereit. Alles eher kühl und abweisend denn einladend und freundlich.

Freundlich auch keineswegs der Ton, der bald im Bewerbungsquartett herrscht. Drei Männer, eine Frau, alle in perfektem Business-

Dress (Kostüme Heike M. Schmidt), von der Firmenleitung einbestellt zur entscheidenden Auswahlrunde.

Der Großkonzern, dessen Name eine verdächtige Ähnlichkeit mit einem schwedischen Möbelhaus hat, macht den nervösen Aspiranten Stress. Denn sie erfahren, dass einer unter ihnen „unecht“ ist, ein Spion, ein „Maulwurf“ aus der Personalabteilung. Doch nicht nur diese überraschende Mitteilung stürzt die ehrgeizigen Führungs-

kräfte in Aufregung und Verwirrung: Ab jetzt geht es Schlag auf Schlag, ein Trommelfeuer von abstrusen Anforderungen und perfiden Psycho-Spielchen bricht über sie herein. Teamgeist scheint nicht mehr gefragt in diesem gnadenlosen Ausleseverfahren, das alle gegen jeden ausspielt.

Witzig und wirklich böse die Szene, als jeder komische Hüte aufsetzen muss und dem Konzern beweisen soll, aufgrund welcher Eigenschaften gerade er oder sie

aus einem brennenden Flugzeug gerettet werden sollte. Demütigung und grausame Selbstentblöbung werden in Kauf genommen, um im Rennen zu bleiben. Schlagkräftiger Wortwitz geht einher mit Thrillerspannung und keineswegs zufälligen Ähnlichkeiten mit der Wirklichkeit. Regisseur Harald Demmer, noch mit „Elling“ oder „16 Verletzte“ in bester Erinnerung, inszeniert die beklemmende „Versuchsordnung“ bravourös und mit einem wunderbaren Gespür für Zwischentöne und Timing.

Überraschende Pointe

Das fabelhafte Darsteller-Quartett spielt sich brillant die Bälle zu im mörderischen Postenkampf. Zwischen Comedy und Albtraum agieren Carmen Heibrock als elegante Mercedes, Volker Niederfahrenhorst als gebeuteltes Betriebsleiter und Harald Pilar von Pilchau als vermeintlicher Transsexueller. Grenzlandtheater-Gast Frank Voß glänzt als rücksichtsloser Zyniker Fernando, der nicht aufgeben will. Verstörend echt spielt er eine schillernde Persönlichkeit, deren innerster Kern längst korrupt ist. Es gibt keine Sieger in dieser wendungsreichen Farce, die am Ende nochmals mit einer überraschenden Pointe aufwartet. Kaum zu stoppender Beifall für ein großartiges Stück, das nach der Uraufführung 2003 in Barcelona einen Siegeszug durch Europa antrat.